

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

296 (25.10.1919) Erstes und Zweites Blatt

Kreisstaaten in ihrem Kampfe gegen England betagten sei, so nur, weil es die äußerliche Hoffnung habe, auf diese Weise die im 7. jährigen Kriege (von 1756-63) England gegenüber erlittene Niederlage wett zu machen und wieder in den Besitz von Kanada zu gelangen, demnach aus rein selbstsüchtigen Antrieben heraus, ohne irgend welche Teilnahme für die Anglo-Amerikaner selbst. Den Vereinigten Staaten als solchen war es, auch nach deren Befreiung, nichts weniger als hold. Die Art und Weise, wie das revolutionäre, republikanische Frankreich die Selbstbeherrschung der leitenden Staatsmänner im Weissen Hause bedurfte, damit es 1798 nicht zum offenen Bruch und Kriege kam. Während des Bürgerkrieges, 1861-65, da die Christen der Union auf dem Spiele stand, hat es Frankreich mit den Südstaaten gehalten und die Kollege der Vereinigten Staaten demütigt, um in Merito seinen Fuß zu fassen! Damit es dieses wieder verließ, machte eine nordamerikanische Seereschiffahrt aufmarschieren und es erzwang die Kriege bedroht werden. Die hervorragenden Staatsmänner und Wortführer der Union haben dann auch 1870/71 mit Deutschland gegen Frankreich sympathisiert. Wilson selbst hat in seiner eigenen 15 bändigen Geschichte der Union seiner Zeit ausgedrückt, daß es 1763 unmöglich gewesen sei, mit Frankreich gemeinsame Sache zu machen. „Es erwies sich“, sind seine eigenen Worte, „untunlich mit Frankreich zusammen zu geben, indem dieses sich nicht als ein aufrichtiger (ingenuous) Freund der Vereinigten Staaten benahm, sondern nur als der Feind Englands, und, wie eingangs und immer, als ein subtil strategisch verfaulender Verfechter seines eigenen Interesses und Vorteils. Die amerikanischen Bevollmächtigten wollten sich nicht über Ohr bauen lassen und kamen auf einander Bene mit England zu.“

Und jetzt sollen, wenn es nach ihm geht, die Vereinigten Staaten, selbst nach dem sie mit Aufbietung ihrer ganzen Macht Frankreich vor der Ueberwältigung durch Deutschland gerettet haben, noch immer in dessen Schuld sein! Sollen sie mit diesem Frankreich einen Vertrag schließen zur endgültigen Wiederherstellung Deutschlands?

Das sei, führt Lowfina des weiteren aus, um sie unklar und unverständlicher als Preußen-Deutschland was alles, was die „Staaten“ wükten, für die Vereinigten Staaten unendlich mehr getan hat, als jemals das desinenio zu unfeliche Frankreich. Welches es England zur Zeit des amerikanischen Freiheitskrieges in Kanada mit seinen unerschöpflichen Menschenmachten auf seine Seite zu bringen, wie es dies verfuhrte, so wäre es um die Vereinigten Staaten gefahren. Das es nicht dazu kam, sei das Werk Friedrichs d. Gr. gewesen, der aus dem Frankreich die Verhinderung ausgeben hat, daß es, falls es mit England in Kriege ginge, von seiner Seite nichts zu befürchten habe. Als England auch ihm, wie die anderen deutschen Fürsten um Soldner an, lautete die Antwort: „Und wenn mir England noch so viele Millionen anböte, ich würde seinen Mann betreiben, um gegen dessen Maaßnahmen zu kämpfen.“ Es sind preukische Offiziere gewesen, der geführte Steiben an ihrer Spitze, welche Washingtons Kolonialarmee zu einem kampffähigen machten. Friedrich ist endlich der erste Monarch gewesen, der die Vereinigten Staaten anerkannte und mit ihnen in diplomatische Beziehungen trat und einen Handelsvertrag abschloß. Vollends zur Zeit des araken Bürgerkrieges, aber haben die deutsche Regierung und das deutsche Volk es so entschieden mit den Nordstaaten und damit der Union gehalten, daß Senard, der Staatssekretär Vincennes, es nicht aenna anerkennen konnte. 260 preukische Abgesandte haben es sich überlassen nicht nehmen lassen, dem amerikanischen Gesandten gegenüber ihre Sympathie feierlich zum Ausdruck zu bringen mit den Worten: „Sie haben gesehen, mit welchem Jubel die Seine der Union begrüßt worden sind und wie unerschütterlich unser Vertrauen in den schicksalichen Erfolge der araken Sache der Wiederherstellung der Union in ihrer ganzen Größe unabweisbar geblieben ist, selbst zurzeit des Mikaschides.“ Inzwischen hat die deutsche Regierung, die Deutsch-Amerikaner voran, festben damals für die Union ihr Leben eingegeben. Während England und Frankreich die Unionsidee verboten, hat Deutschland über 80 000 aufgenommen. „Und wie werden aufgefördert“, heißt es in der Einrede an den Senat wörtlich, „Stellung zu nehmen von unabweislichen Folgen zu einem Unterfangen, das auf eine vorübergehende Dankeschuld aufstellt, ist, und Teilhaber werden an einem Vertrage, der bestimmt ist, eine Nation in wirtschaftlichen Sklavensketten zu schließen, und dadurch eine andere Nation zu schänden, die einseitigen machen 48 Jahre lang darauf aufbauet hat, ihren Nachbarn

zu befriedigen — Mache an einem Volke (nicht mehr die äußerliche deutsche Regierung), das in unserer schwersten nationalen Krisis unser Freund gewesen ist! Sollen wir blindlings einsehen auf diesen finsternen Nachbarn?

Obgleich Wilson durch seine Eigenmächtigkeit sich auf das Schwerkste gegen die Unions-Verfassung vergränzen und alle demokratischen Grundfäse in den Wind geschlagen habe, habe er die demokratische Partei, die ihn auf den Schild erhoben hat, noch immer hinter sich: die Völkerverbände sei seine erkannte Platte.

Es ist in der Tat nur zu wahrscheinlich, daß er — wie bei der Kriegserklärung — den Kontrakt herum bekommt. Den Deutsch-Amerikanern fehlt seit dem Heimgange von Karl Schurz ein Führer.

Kraat sich: was beabsichtigt unsere Reichsregierung zu tun, um diesem äußersten Unheil womöglich vorzubeugen? Nebenfalls bieten obige Ausführungen aus amerikanischer Feder eine überaus wirksame diplomatische und propagandistische Handhabe. Gofsen, wir, daß man sie an makachender Stelle zu haben wissen wird!

Dem Frieden entgegen.

Das deutsche Herz Memels.

Berlin, 24. Okt. (Wolff.) In der heutigen Sitzung der Preussischen Landesversammlung gab zu Beginn der Rede der Abgeordnete für Memel, Matzies (Soz.), unter lebhaftem Beifall eine Erklärung ab, in der es unter anderem heißt: Die Memeler (deutschen) unter dem Namen der Vaterlande und in der Hoffnung, daß die Trennung keine dauernde sein werde. Wir sind als Deutsche geboren und unser Herz wird deutsch bleiben.

Französischer Uebergang.

Berlin, 24. Okt. (Wolff.) Ein kleiner französischer Kreuzer hat am 19. Oktober in der Rasmunder Bucht angeankert, ohne sich entsprechend den internationalen Gesetzen und der bisherigen Uebung bei der deutschen Marinekommission anmelden. Die Marinekommission ist daher von der deutschen Regierung beauftragt worden, gegen diesen Vorfall Einbruch zu erheben.

Das Gesetz über den Friedenszustand.

Berlin, 24. Okt. Das „Journal d'officiel“ veröffentlicht ein Gesetz, wonach vom 24. Oktober ab die Friedensverhältnisse ein Ende erreicht haben und der Friedenszustand effektiv angeden ist.

Internationaler Wirtschaftsorganisismus.

Berlin, 24. Okt. Laut „Daily Mail“ hat die Interalliierte Wirtschafts-Konferenz einen Antrag angenommen, wonach ein internationaler Wirtschaftsorganisismus gegründet werden soll, der dem Völkerverband als Ergänzung und die internationalen wirtschaftlichen Beziehungen regelt.

Der internationale Drabhtverkehr.

ep. Bern, 24. Okt. Der Bundesrat hat am Freitag beschlossen, daß der internationale Drabhtverkehr, soweit es von der Schweiz abhängt, möglichst rasch wieder aufzunehmen ist.

Das Verfahren gegen den ehemaligen Kaiser.

Amsterdam, 24. Okt. (Wolff.) Das Reichsbüro Radio meldet aus Orlea, Bonar Law erklärte im englischen Unterhaus, daß alle nennenden Vorbereitungen für das Verfahren gegen denormalen deutschen Kaiser getroffen wurden. Das Auslieferungsstudien an die niederländische Regierung könne nicht erfolgen, bevor alle beteiligten Staaten den Friedensvertrag unterzeichnet hätten.

Einer Neutermeldung zufolge frante daraufhin das Parlamentarische Komitee Billina, welche Aktion unternommen werde, im Falle daß Holland sich weigere, denormalen deutschen Kaiser auszuliefern. Bonar Law erwiderte, es werde noch genügend Zeit sein, dies zu erwägen, wenn dieser Fall eintrete.

Organisation der französischen Diplomatie.

ep. Paris, 24. Okt. Die französische Regierung nimmt für die Organisierung des französischen diplomatischen Dienstes eine Summe von jährlich 5 1/2 Millionen Franken in Aussicht. Sie wird zunächst in die französische Postanstalt einen Geschäftsträger entsenden, dem aber wichtige Missionen politischer und wirtschaftlicher Natur begeben werden. Mehrere Missionen werden auch lokal mit der Heberwachung der Ausfuhr von Waren des Friedensvertrages beauftragt sein. Für die Gesellschaft der Nationen ist vorläufig eine Summe von jährlich 270 Millionen Franken in Aussicht genommen, von denen 500 000 auf das internationale Generalsekretariat entfallen. Die Kosten für Ueberwachungskommissionen, die später von Deutschland zurückzufahrt werden müssen, sollen sich auf etwa 10 Millionen Franken belaufen.

Entwischen. (Eigener Drahtbericht.) ep. Mailand, 24. Okt. Der von der französischen Behörde zum Tode verurteilte bayerische Infanterie-Leutnant Bruno Meher ist aus dem Gefängnis Grenoble entkommen und nach der italienischen Grenze geflüchtet. Er war vom Kriegsgesetz in Toulon zum Tode verurteilt worden, weil er während seiner Gefangenenschaft angeblich Schiffsbomben aus dem Hafen von Toulon nach Deutschland schickte.

Hinrichtung Venoirs.

Paris, 24. Okt. (Havas.) Der wegen Einverständnisses mit dem Feinde zum Tode verurteilte Venoir ist heute morgen 7 Uhr in Vincennes hingerichtet worden. Der Verurteilte mußte während der ganzen Zeit der Ueberführung durch die Polizei geführt werden.

Belgiens militärische Pläne.

Amsterdam, 24. Okt. (Wolff.) Laut „Telegraaf“ erklärte der belgische Minister des Äußeren in einer Unterredung, trotz der Errichtung des Völkerverbundes sei es die Pflicht Belgiens, für seine Sicherheit zu sorgen. Europa habe sein Gleichgewicht noch nicht wiederhergestellt. Belgien müsse daher sein Heer neu organisieren, indem es dieses den modernen Methoden anpasse und aus eigenen Mitteln für seine Verteidigung Sorge.

Der König von Spanien in London.

London, 24. Okt. (Wolff.) Der König von Spanien ist gestern einetroffen.

Der Vertrag von St. Germain.

Berlin, 24. Okt. Nach Meldungen aus Belgrad hat Kapitän der Korff bei der südbalkanischen Friedensdelegation niedergelassen. Offenbar hängt diese Delegation damit zusammen, daß die südbalkanische Regierung sich entschlossen hat, an den Unterzeichneten.

Selbstmord.

ep. Bukarest, 24. Okt. General Solban, der Oberkommandierende der rumänischen Truppen in Ungarn, hat Selbstmord begangen. Er war dringend zurückerufen worden, um der Regierung über einige Dinae Redenshaft abzulegen, die seine persönliche Verantwortung betrafen.

Wilson's Befinden.

Washington, 24. Okt. (Wolff.) Die Besserung im Befinden des Präsidenten Wilson hält an.

Die Vereinigten Staaten und der Friedensvertrag.

Washington, 24. Okt. (Havas-Neuter.) Die Senatskommission für die auswärtigen Angelegenheiten hat folgende fünf Vorbehalte zum Friedensvertrag aufbewahrt: 1. Die Vereinigten Staaten behalten sich die Zustimmung hinsichtlich der Zustände in Schantung und ihre volle Handlungsfreiheit in dieser Angelegenheit vor. 2. Die Regelung der vorzunehmenden Transaktionen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland durch eine vorbereitende Kommission muß durch den Kontrakt bewilligt werden. 3. Der Kontrakt wird darüber entscheiden, ob die Vereinigten Staaten in den Ausmaßen des Seerechts des Völkerverbundes und der durch den Friedensvertrag geschaffenen Kommissionen Beiträge zu zahlen hat oder nicht. 4. Hinsichtlich der Klausel über die Befreiung der Rüstungen enthält sich der Kontrakt das Recht vor, diese zu vermindern für

den Fall, daß die Vereinigten Staaten in einen Krieg verwickelt oder durch einen Einbruch bedroht werden. 5. Die amerikanischen Staatsangehörigen können finanzielle oder kommerzielle Beziehungen mit fremden Staatsangehörigen, wie in Artikel 6 des Friedensvertrages bezeichnet wird, beibehalten.

Rascher Abtransport der deutschen Truppen.

(Eigener Drahtbericht.) h. Berlin, 24. Okt. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß der Abtransport der deutschen Besatzungstruppen jetzt bessere Fortschritte macht. Sogar ein Teil der Eisen Division ist auf Einwirkung des Generals v. Eberhard bereits bereit erklärt haben, das Baltikum zu verlassen.

Die Allierten und die Randstaaten Rußlands.

(Eigener Drahtbericht.) Amsterdam, 24. Okt. Laut „Telegraaf“ dringt der Lord Gornes nachstehende „Daily Chronicle“ in einem Leitartikel auf die Anerkennung der nicht russischen Staaten in Rußland durch die Allierten, da sonst befürchtet werden müsse, daß Denikin, Kubentisch und Koltschak nach der Niederlage der Bolschewisten ihre Kantone abzurufen würden, um die Nichtrußen zu terrorisieren. Das Blatt schreibt: Wenn die Allierten darauf dringen, daß Denikin und Kubentisch die Letten und Estländer anerkennen, so machen sie es auch tun. Keine einzige alliierte Macht hat diese Staaten de jure, England und Japan sie nur de facto anerkannt. Ein Schritt in dieser Richtung würde das moralische Ansehen der Allierten in Europa steigern und die Ueberwertstellung der Stabilität in Rußland befestigen.

Umzingelung Petersburgs?

(Eigener Drahtbericht.) h. Genf, 24. Okt. Die Anarische auf Petersburger Fronten nach englischen Meldungen fort. Seit Mitte März soll danach die russische Kavallerie um 10-Kilometerumkreis vollständig umzingelt sein.

Die Kämpfe gegen Sowjet-Rußland.

(Eigener Drahtbericht.) Amsterdam, 24. Okt. (Wolff.) Die „Times“ melden aus Helsingfors: Das Geheimverbot der Allierten gegen die Besetzung von Kronstadt ist aufgehoben. Der Kampf um Kronstadt-Gorla dauert an. Die Bolschewiken haben am Montag nach der Ankunft von 1500 Soldaten von Petersburg einen Angriff auf Kronstadt-Gorla versucht, wurden jedoch zurückgeschlagen. Unter den Gefangenen befinden sich Mannschaften von fünf verschiedenen Regimenten und Soldaten. Anfragen macht die Denitsch weitere, wenn auch nur langsame Fortschritte.

Es wird gemeldet, daß die Sozialrevolutionäre in Petersburg sich erhoben haben. Der Kampf in der Strasse geht weiter. Die Sowjetregierung kommt alle Kräfte zu einem einheitlichen Endkampf. Die Soldatenräte sind aufgehoben worden. Es bestehen jetzt nur noch Offiziere. Finische Blätter melden, daß es den Bolschewiken gelungen ist, bei Retrosawodsk vorzudringen, wodurch die britischen Truppen gezwungen wurden, sich zurückzuziehen. Bei Sturgibeleja ist jetzt eine Gegenoffensive im Gange. Der russische Bericht von Montag meldet ein heftiges Gefecht nördlich von Poroskino, ungefähr 18 Meilen von Petersburg entfernt. Sowjet scheint noch in den Händen der Bolschewiken zu sein. Der finnische Generalstab meldet: Die Russen betreiben Kronstadt-Gorla, wo Explosionen beobachtet wurden.

Agguith gegen Englands Politik gegenüber Rußland.

Amsterdam, 24. Okt. (Wolff.) Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus London gemeldet: Agguith hielt in London eine Rede, in der er sich entschieden gegen die russische Politik der letzten Regierung äußert. Er sagte u. a.: England dürfe auf die Entscheidungen und auf die Verhältnisse des russischen Volkes, soweit dessen innere Politik in Betracht komme, seinen Einfluß ausüben. Er fuhr fort: Ich werde sicher ein Bolschewist genannt werden, aber mein Konzept beruht auf den Grundfäsen, für die wir gekämpft haben und die, wie behauptet wird, im Friedensvertrag zum Ausdruck kommen. Ich protestiere dagegen, daß unser Geld, unser Material und unsere Männer an die inneren Angelegenheiten des russischen Volkes verwandt werden. Um Schluß erklärte Agguith es als Pflicht Englands und der übrigen Welt, die auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker neuangebildeten Staaten gegen jeden Anarich zu schützen.

Badisches Landestheater.

Am ersten Male: „Die drei Zwillinge.“

Schwank von A. Mathern und Toni Amvelosen.

Auf Sizilienprogrämmen ist oft zu lesen: „Die Widwenweiber werden durch die Clowns ausgefüllt.“ Und jeder Besucher ist nach den baldrednerischen Uebungen der Schulkreier und Kravassier, daß aufreden damit und freut sich der unaufhörlich amifanten Mattheiten der bummigen Musik. So entwirrt es bei Publikum und Theaterkritikerpersonal einem natürlichen Bedürfnis, daß zwischen „Gas“ und „Ganan“ „Die drei Zwillinge“ sich vorstellen und mit ihren Schwänken ein nichtsdurchbohrendes und darum so behautes und achendes Lachen locken.

Der beste Wis dieses am Donnerstag hier erstmals aufgeführten Schwankes von Toni Ampe-Loon und Carl Mathern ist der humoristische Titel, „daschidem“ (um ein seltsames Wort zu gebrauchen, das in den weiland III Kriegsarbeiten zu finden war) die Wahl der Namen, die sich wie eine Selbsterlebung von Romanen der mit Recht zu bedeutenden Dichtern Katala v. Gschlreuth liest. Man vernehme nur: „Krafft, Raff von Kallenstein!“ Und laut Rettel so die tolle Reihe der Nahnabfels und Benionsadoline besaubernden Namen durch.

Wiebe nach dieser überaus reichhaltigen kritischen Einleitung endlich eine wohlgeordnete Wiedergabe und stückführende Ausdeutung des oeuvre. Aber dazu ist man nun doch noch einem Schwank nicht verpflichtet und darf sich erwirk mit der allgemeinen Bemerkung aus der schwierigen Materie ziehen, daß das unmögliche Stück alle Maßstäbe überwinden läßt, die Rufsdater zu erlangen und in der angenehmen belästigenden Spannung zu erhalten, wie sich die arafliche Familie Kallenstein aus einer zunächst recht bedrohlich aussehenden Affäre ziehen man. Der nach 25 Jahren höchst dramatische (als Weinreifer beim Verlobungsakt seines „Brubers“) aufgetauchte edle Amillinae gibt nach innerlich und äußerlich schmerzhafter Zerwürden, den Erbaroten zu stellen, die maßstabwidrige Rolle auf und ras rote Erkenntnisbänbden der Affäre ab, aus der er nach Rettung aus Feuerbrunn in eine bürgerliche Familie

geraten und als Koeses Anäblein ein wohlkultivierter Weinbändler geworden war. Wie es in unserer so schön demokratischen (heileide nicht: schönen demokratischen) Zeit nur allgemä und schließlich auch vorteilhafter ist, acht der edel aborene Fleuborast in sein vom Zufall, wenn auch nicht araflich, sonst aber um so befriedigender achschaffenes Leben freiwillig zurück. Er macht dadurch nicht nur sich, sondern einer beaufrechtigte eta in Verwirrung areraten haben Familie viel Freude, und wenn sie noch nicht gefordert sind, leben sie alle heute noch.

Wer portout auch aus einem Schwank was Diefere heben will, dem ist das unbenommen und gar nicht schämer. Der kann in einer Clomnerie wie der „Drei Amillinae“ die alte Erfahrung bestatigen finden, daß Unmelt und Gräueln den Menschen fornt und nicht die Geburt. (Doch als Ausnahmen merke man die Konflikte in achlossenen Traubden in Buch und Theater. Im wüchlichen Leben kommen zu betrübliche Dinge wie Aufkaut von Judasfälschern und Machtelbänen achloß nur selten — ans Zaaslich. Das abe eine nette Bederunn!)

Die Aufführung n Menschers war flott. Was sürte aber doch hemnte, las im Stück es war die Wiederholung gleichartiger Situationen und das endlose Hin- und-Her der Aufstufung, die zudem lura vor noch einen Anis in der Charakterzeichnung des edlen Amillinae überwinden muß. Für die Künstler war mit Ausnahme der Sandlung führenden Amillinae Kuboff (Ella) als jeder Kallher Jona und Erich Galla als famos aussehender odernehmer Nadi-Graff nur äußerlich und herb zu charakterisieren. Das ist denn auch mit Erfolge durchachend gefahren, so durch Fritz Dera mit seinem aus lauter Vornehmheit fofst anordenem Gausasels-Grafen, durch Suao Böder mit einem weiteren Grafen, dessen wüchse Anbalslosikeit er mit einer Wüchsen, offeneren Anbalslosikeit zu vermeiden mußte. Ob die alte und die junge Gräfin Maracrete Fir und Odewia Solm sich in einem hochbedalen Daus so vleschlich, wie gefahren, aufzuführen dürfen, vermaa der weiffenhafte, aber russifale Verdräckerter manells persönlicher Anbauwasserfabruna nicht zu entscheiden, möchte es aber beweifeln.

Die unbedeutende und unbedeutende Abendunterhaltung durch die „Drei Amillinae“ darf empfohlen werden. Dazu werden die Besucher auch die wei-

teren Darsteller des Schwanks (Noorman, Daber, Carlleb, H. Müller, Schreiber) kennen und den Namen des neuen und recht zu beachten Schauspielers Klobur Kesse entziffern lernen.

Bier Karlsruher Tanzabende.

Ein kleines Lachen hin und wieder im Faltengestalt unserer letzten Tage tut not. Kein häßliches, aufdringliches Gelächter aus einem Karrenus besetzten Karreit. Aber einen frohen Ausdruck des äußeren Lebens brauchen wir ab und zu. Damit man weiß und verfährt, nicht alles ist „Rein“ gemorden, und noch gibt's ein „Ja“. Dem ihm lieh ich auch den Tanz als Kunstwerk: eine Reform der Lebensgestaltung. Er kam zusammen mit Freude und Licht zur Welt. Es ist in lebendigen Konversationskonfession und ist dennoch wahr: „Al das Tanzgen schon vor der Sündflut gerüchlich gewesen, sonderlich da die Radkommen Kains nach Gründung der Musik sich auf allerwärts Heppigkeit legen.“

Im Anfang war der Rhythmus! Die Alten konnten ernste religiöse und lizäne, sehr weltliche Tänze; sie hatten achlose Vollkommenheit vor Tänzern und Tänzerrinnen und blieb das Tanzgenie des Weibes allein Ereignis. Die paar glänzenden Namen sind bald ausgegählt. Alle anderen leben doch nur in ihren Schatten. Die vielen ohne Eigenart, die nicht aus der Eigenart eines Wüchsen heraus „tanzen“. Was ist das heute? Keine Form, kein Geistes der Positionen gibt es mehr. Nur das Eine: absolute, formgemordene Rhythmus, durchfelle Verführung der Musik. Die neuere Auffassung: Tanz lei gar keine Sache der Musik, ist doch wohl falsch, gewiß einseitig. Der tanzt ohne Musik, etwa nur auf den Inhalt eines Gedichtes, einer Novelle? Was liegt am Stoff des Tanzes? Ob er eine Weltanderrung, eine verdollene Kulturperiode, ob er Kunstmusik und Erotik widerbiegelt, das ist einelei. Nur muß er Formvollendung haben, ein Spotlich sein auf den Geist der Schwere. Dann wird jeder den Lebensbegehenden Inhalt verfühlen, der von ihm ausströmt, er mag hingeben aus Einnentende, aus Liebe zum Rhythmus, aus Leidenschaft für Musik und Linie vollkommener Frauenglieder. Der Tanz als reines Kunstwerk wird jeden Grund bereheln und lauten: „Wie sollte ich göttlichem Tansen sein? Oder Mädchen-Fühen mit jähnen Knöcheln?“ Also sprach Zarathustra! K. Pr.

Theater und Musik.

Aufführung an der Stuttgarter Oper.

Das Württembergische Landestheater in Stuttgart hat die Aufführung einer Oper „Die Kronbraut“, des Schweden Luce Rangström herausgebracht. Dies Werk bedeutet nichts weniger als eine wirkliche Verleugung des Strindberg'schen Dramas gleichen Namens, nur daß die fünfte Akt der Untergang zweier feindlicher ermgelächter, gestrichen wurde. Der Komponist begnügt sich mit dem persönlichen Schicksal der unglücklichen Kronbraut Kersti, womit er von feingem Standpunkt aus im Rechte ist. Man darf dieses Werk, das sich von der Nachahmung des von Strindberg inanguiertem modernen Musikdramas fernhalten, nicht nach den landläufigen musikalischen Kriterien beurteilen; man soll keine Architektur fordern, die man von vornherein auszuwickeln war. Ein Wüchsen in der Anlage, die im übrigen auf interessanten Möglichkeiten eines neuen Opernstils hinweist, scheint mir darin zu liegen, daß der Komponist die letzten Konsequenzen dem Drama gegenüber gezogen hat. Er hätte das Prinzip des Durcheinander komponieren aufgeben sollen, denn das verformliche Strindberg'sche Wort verträgt auf Dauer nicht die musikalische Untermauerung, ohne Monotonie erzeugt würde. Und doch hat auch der Dialog, jomoh im art Anbendenden, wie in feiner leibendachlicheren Partien, Qualitäten, die Schlußfolger im Tonbildet ein sehr güntiges Szenario ausstellen. Vor allem aber sind es das Szenario der Handlung, das Traumbatte der Wüchsen, die dem Naturall des jungen schwedischen Musikdramas entgegenkommen und bei diskreter, eigenartiger Orchesterma und national-nordischen Elementen der Harmonie eine Stimmung hervorruft, die die vierte Akt vollends bringt eine dramatische Steigerung (neben Einzel- und Gruppenchören) tritt auch der Chor auf, die auch im weniger subtilen starke Einträge erjagt; dieser Schlußchor, der sich erdichtend und in seiner religiös-mystischen Erlösung erregend, entföhnt für das Werk. Komponist, Dirigent (D. r. a. h.), Spielleiter (Dr. G. r. a. h.) und Darsteller konnten oftmals vor der Dramen erscheinen. Oswald Kalk.

Den Verkauf von Blumen und Kränzen in der Karlsruher Straßengasse betreffend.

In der Zeit von Dienstag, den 28. Oktober 1919 bis Samstag, den 1. November 1919, einschließlich ist die Benutzung der Karlsruher Straßengasse zur Aufstellung von Ständen zum Verkauf von Blumen und Kränzen gestattet. Die Verkäufer müssen im Besitz einer beschrifteten schriftlichen Erlaubnisbescheinigung des Stadtrats sein, welche den die Anordnungen der Saubermannschaft sind dinstlich zu befolgen.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1919. D. S. 278.
Bezirksamt — Polizeidirektion.

Sozialratsbeschluss 1919 betreffend.

Für die Dauer der diesjährigen Sozialratsbeschlüsse wird der Wahlkreis für den öffentlichen Aufwandsrat neu bestimmt.

Die Wahlberechtigten sind auf der Durchsicht der Liste, entlassen dem Vorhinein, amtlichen Wahlkreiskarte und der amtlichen Wahlkarte, die Wahlberechtigung und den Namen der Wahlberechtigten auf dem Wahlzettel zu vermerken.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1919. D. S. 276.
Bezirksamt — Polizeidirektion.

Sozialratsbeschluss 1919 betreffend.

In das Verzeichnis der Wahlberechtigten für den Wahlkreis 31, zur Wahl des öffentlichen Aufwandsrats, sind die Namen der Wahlberechtigten eingetragen. Die Wahlberechtigten sind auf der Durchsicht der Liste, entlassen dem Vorhinein, amtlichen Wahlkreiskarte und der amtlichen Wahlkarte, die Wahlberechtigung und den Namen der Wahlberechtigten auf dem Wahlzettel zu vermerken.

Karlsruhe, den 21. Oktober 1919.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Schwab in Karlsruhe, Bürgerstraße 9, wurde am 22. Oktober 1919, vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Rechtsanwalt Otto Steinle in Karlsruhe ist zum Konkursverwalter ernannt.

Die Gläubiger sind bis zum 5. Dezember 1919 bei dem Verwalter anzumelden.

Es ist zur Befriedigung über die Wahl eines neuen Verwalters, sowie über die Befreiung eines Gläubigers aus dem Konkursverfahren, die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Beschlüsse zu fassen.

Mittwoch, den 19. November 1919, vorm. 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen Mittwoch, den 17. Dezember 1919, vorm. 9 Uhr, vor dem Badischen Amtsgericht in Karlsruhe, Rademacherstraße 2, Eingang II, 3. Stod., Zimmer 68, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörende Sache haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufzugeben, nichts an den Konkursverwalter zu veräußern oder zu leisten, auch die Befriedigung aufzusetzen, von dem Verwalter und von den Forderungen, für welche die Forderung abgeteilt wurde, Befriedigung in § 182 der Konkursordnung bis zum 5. Dezember 1919 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 22. Oktober 1919.
Gerichtsschreiber des Bad. Amtsgerichts A. II.

Zur zurückgelehrte Kriegsgefangene

In letzter Zeit werden Erlaubnisbescheine ehemaliger Kriegsgefangener oft nicht bei der hierfür zuständigen Stelle und in der richtigen Form angedacht. Dieses hat eine wesentliche Verzögerung in ihrer Erledigung zur Folge.

Sur Aufklärung der Heimkehr aller kriegsgefangenen Erlaubnisbescheine und Bescheidigungen an verlässlichen Eigentümern?

Eine Schadenersatzpflicht des Reichs (Wirtschaftsministerium) besteht nicht. Bei unrichtiger Bescheidigung der kriegsgefangenen Erlaubnisbescheine und Bescheidigungen des Reichs, die beim Hebertritt in das Reich die Bescheidigung erforderlich sind, kann eine Bescheidigung nicht bewirkt werden (§ 30, 2. Absatz des Reichsgesetzes über die Bescheidigung der kriegsgefangenen Erlaubnisbescheine vom 28. März 1919, Art. 1, Abs. 1, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100).

Grundstücks-Pachtversteigerung.

Kunstin Frau Erben in Karlsruhe-Heiterheim veräußert am 28. Oktober, vorm. 10 Uhr, im Rathaus zum goldenen Löwen in Heiterheim ihre auf dem Grundstück Heiterheim, Bismarck- und Gärten belegen Grundstücke zum landwirtschaftlichen Anbau auf 5 Jahre in Pacht. Interessenten können hierzu freundlich eingeladen.

Im Auftrag:
Hermann Martin, Heiterheim.
Breitenstraße 67.

Saatkartoffel

können noch bis zum 1. November von den hiesigen Cimoohrern bestellt werden.

Wer diesen Termin nicht einhält, hat mit Bestimmtheit damit zu rechnen, im Frühjahr 1920, keine Saatkartoffeln zu erhalten.

Karlsruhe-Rüppurt, den 21. Oktober 1919.
Städt. Landwirtschaftsamt.

Seelen zu wandern vermögen? fragte er plötzlich.

„Nein,“ entgegnete sie, „das heißt, in der Seele wurde uns gelehrt, daß die Jünder an eine Wanderung der Seelen glauben.“

Nicht doch; diese Art der Seelenwanderung meine ich nicht. Es ist ja auch nur ein Bild, das ich brauche. Was ich Seele nenne, ist das Wesen des Menschen, ist seine Eigenart. Es vermag sich für den, der ihn liebt, loszulösen von der eigenen Gestalt und hinüber zu wandern in eine andere.“

„Jetzt vermag ich Sie langsam zu begreifen.“

„Es ist auch nicht schwer, mir zu folgen. Sehen Sie, damals, als Sie hinunter an die Wria kamen und jene ersten wundervollen Tage Ihrer jungen Ehe verlebten, von denen Sie mir so oft erzählten, da waren Sie erfüllt von der Erinnerung an Hans Hartmeyer. Und Sie selbst ließen seine Seele mit sich hinaus zum Duarnero wandern und kleideten sie in eine andere Gestalt. Wer aber war Ihnen am nächsten, um die Hülle für dieses geliebte Wesen zu bilden? Ihr Mann. Sie übergraben Ihre Liebe und Ihre Leidenschaft auf ihn. So wurden Sie glücklich.“

„Und dann, als unser Zerwürfnis kam?“

„Dann mögen Sie selbst schuld daran gewesen sein,“ kam es mit einem leisen Nicken von den Lippen Udo Ulfshs, „daß die Seele des Geliebten Sie verließ. War es Stimmung, war es ein Augenblick des Vergessens? Wer kann es beurteilen. Sie ließen dieses Wesen fahren und

verursachten sich selbst den großen Schmerz, der Sie zurück nach Wien trieb.

Am Tage Ihrer Rückkehr aber starb Hans Hartmeyer. Er starb, wie es die Menschen dort draußen nennen. Ich aber sage Ihnen, daß nur das an ihm zu Grunde ging, was sterblich war. Seine Seele, sein Wesen ging über auf den Mann, dem Sie angehörten, Frau Steffi. Wenigstens für Sie war es, als wandere die Seele des Professors zu ihm über und erfüllte sein Wesen mit jener Weisheit und Zärtlichkeit, die Sie nicht entbehren können. Vielleicht bin ich, der ich Hans Hartmeyers bester Freund war, der einzige, der so scharf sieht, wie Sie.“

„Es klingt wie ein Märchen, was Sie mir da erzählen,“ meinte sie kopfschüttelnd.

„Und es ist auch nichts anderes als ein Märchen,“ antwortete der Entenmensch nachsichtig, „ein wundervolles, tröstendes Märchen. Denn wissen Sie, liebe junge Frau, was die wandernde Seele ist, von der ich soeben gesprochen habe?“

„D... sagen Sie es mir!“

„Die wandernde Seele ist unsere Phantasie! Sie vermag lieb gewonnene Menschen so an sich zu fesseln, daß keine Macht, selbst nicht die des Todes, sie uns entziehen kann. Sie bleiben unsichtbar in uns oder um uns. Wir fühlen sie in anderen, wenn sie auch fern sind. Wenn die Allmacht, die wir Gott nennen, die glückverheißende Gabe der Phantasie geschenkt hat, der kennt das Geheimnis der wandernden Seele.“

Als Steffi tief ergriffen schwieg, fuhr der kleine Apotheker fort:

„Noch größer ist das Wunder der wandernden Seele, als Sie vermuten, Frau Steffi. Wer ihr Geheimnis besitzt, dem bleibt nichts verborgen. Zum Zeitvertreib kann er seine Seele zu anderen wandern lassen, um zu sehen und zu hören, was sie tun und sprechen. Er ist Herrscher über die ganze Erde. Vor ihm, dem Herrn der Phantasie, schätzen weder Mauern noch Panzer. Alles durchdringt er, denn seine Seele hat kein Hindernis zu fürchten.“

„Sie reden wie ein Dichter, Herr Ulfsh,“ warf die junge Frau ein.

„Weil ich das Geheimnis der wandernden Seele ergründet habe,“ rief er noch immer mit jenem tiefen Lächeln auf dem sonst so unheimlichen Antlitz, „denn der Dichter — er ist der Meister der wandernden Seele!“

Als er nun innehielt, stand sie ängstlich auf.

Sie blieb wortlos, während sie mit dem Entenmensch in die Apotheke trat. Dort reichte Herr Wasservogel der Dame das Paket. Und er dienerte und öffnete ihr die Ausgangstür.

Udo Ulfsh war mit ihr bis zur Schwelle gekommen. Als aber der Frühlingsschneid in den niedrigen Laden drang, blieb er stehen.

Er drückte der jungen Frau stumm die Hand. Er sah sie aus dem nachdenklichen Halbmond des barmherzigen Samariters hinaus in die sorglose Helle des Frühlingstages schreiten, als ginge sie geradewegs ins Leben....

— Ende —

Seelen zu wandern vermögen? fragte er plötzlich.

„Nein,“ entgegnete sie, „das heißt, in der Seele wurde uns gelehrt, daß die Jünder an eine Wanderung der Seelen glauben.“

Nicht doch; diese Art der Seelenwanderung meine ich nicht. Es ist ja auch nur ein Bild, das ich brauche. Was ich Seele nenne, ist das Wesen des Menschen, ist seine Eigenart. Es vermag sich für den, der ihn liebt, loszulösen von der eigenen Gestalt und hinüber zu wandern in eine andere.“

„Jetzt vermag ich Sie langsam zu begreifen.“

„Es ist auch nicht schwer, mir zu folgen. Sehen Sie, damals, als Sie hinunter an die Wria kamen und jene ersten wundervollen Tage Ihrer jungen Ehe verlebten, von denen Sie mir so oft erzählten, da waren Sie erfüllt von der Erinnerung an Hans Hartmeyer. Und Sie selbst ließen seine Seele mit sich hinaus zum Duarnero wandern und kleideten sie in eine andere Gestalt. Wer aber war Ihnen am nächsten, um die Hülle für dieses geliebte Wesen zu bilden? Ihr Mann. Sie übergraben Ihre Liebe und Ihre Leidenschaft auf ihn. So wurden Sie glücklich.“

„Und dann, als unser Zerwürfnis kam?“

„Dann mögen Sie selbst schuld daran gewesen sein,“ kam es mit einem leisen Nicken von den Lippen Udo Ulfshs, „daß die Seele des Geliebten Sie verließ. War es Stimmung, war es ein Augenblick des Vergessens? Wer kann es beurteilen. Sie ließen dieses Wesen fahren und

verursachten sich selbst den großen Schmerz, der Sie zurück nach Wien trieb.

Am Tage Ihrer Rückkehr aber starb Hans Hartmeyer. Er starb, wie es die Menschen dort draußen nennen. Ich aber sage Ihnen, daß nur das an ihm zu Grunde ging, was sterblich war. Seine Seele, sein Wesen ging über auf den Mann, dem Sie angehörten, Frau Steffi. Wenigstens für Sie war es, als wandere die Seele des Professors zu ihm über und erfüllte sein Wesen mit jener Weisheit und Zärtlichkeit, die Sie nicht entbehren können. Vielleicht bin ich, der ich Hans Hartmeyers bester Freund war, der einzige, der so scharf sieht, wie Sie.“

„Es klingt wie ein Märchen, was Sie mir da erzählen,“ meinte sie kopfschüttelnd.

„Und es ist auch nichts anderes als ein Märchen,“ antwortete der Entenmensch nachsichtig, „ein wundervolles, tröstendes Märchen. Denn wissen Sie, liebe junge Frau, was die wandernde Seele ist, von der ich soeben gesprochen habe?“

„D... sagen Sie es mir!“

„Die wandernde Seele ist unsere Phantasie! Sie vermag lieb gewonnene Menschen so an sich zu fesseln, daß keine Macht, selbst nicht die des Todes, sie uns entziehen kann. Sie bleiben unsichtbar in uns oder um uns. Wir fühlen sie in anderen, wenn sie auch fern sind. Wenn die Allmacht, die wir Gott nennen, die glückverheißende Gabe der Phantasie geschenkt hat, der kennt das Geheimnis der wandernden Seele.“

Als Steffi tief ergriffen schwieg, fuhr der kleine Apotheker fort:

„Noch größer ist das Wunder der wandernden Seele, als Sie vermuten, Frau Steffi. Wer ihr Geheimnis besitzt, dem bleibt nichts verborgen. Zum Zeitvertreib kann er seine Seele zu anderen wandern lassen, um zu sehen und zu hören, was sie tun und sprechen. Er ist Herrscher über die ganze Erde. Vor ihm, dem Herrn der Phantasie, schätzen weder Mauern noch Panzer. Alles durchdringt er, denn seine Seele hat kein Hindernis zu fürchten.“

„Sie reden wie ein Dichter, Herr Ulfsh,“ warf die junge Frau ein.

„Weil ich das Geheimnis der wandernden Seele ergründet habe,“ rief er noch immer mit jenem tiefen Lächeln auf dem sonst so unheimlichen Antlitz, „denn der Dichter — er ist der Meister der wandernden Seele!“

Als er nun innehielt, stand sie ängstlich auf.

Sie blieb wortlos, während sie mit dem Entenmensch in die Apotheke trat. Dort reichte Herr Wasservogel der Dame das Paket. Und er dienerte und öffnete ihr die Ausgangstür.

Udo Ulfsh war mit ihr bis zur Schwelle gekommen. Als aber der Frühlingsschneid in den niedrigen Laden drang, blieb er stehen.

Er drückte der jungen Frau stumm die Hand. Er sah sie aus dem nachdenklichen Halbmond des barmherzigen Samariters hinaus in die sorglose Helle des Frühlingstages schreiten, als ginge sie geradewegs ins Leben....

— Ende —

3. So erhalte ich Auskunft über alle weiteren Fragen?

Die Heimkehrenden erhalten Auskunft und Rat a. vor der Entlassung:
1. im Durchwandslager beim Saarett.
2. beim Truppenfeldbeam. dessen Räumformationen.
3. bei jedem Bezirkskommando.
4. bei jedem Bezirksfeldwebel.
5. bei der Heimkehrerliste des General-Kommandos (Wahlkreiskarte).
6. in Heimkehrerlisten bei der Bezirksstelle des Durchwandslagers.
7. Offiziere, Militärärzte und Kapitulanten bei ihre Militärkommando bei den Versorgungsstellen, wo Dienststellen für Militärpersonen eingerichtet sind. Diese Stellen stehen in enger Verbindung mit der Heimkehrerliste für Militärpersonen im Kreisministerium, mit der Abteilung für auswärtige Militärpersonen bei der Reichsregierung der Reichsministerie (Berlin, Friedrichstr. 70), dem Reichsarbeitsnachweis für Offiziere, G. V. (vormals Deutscher Hilfsbund für Kriegsbeschädigte Offiziere), Berlin W. 9, Potsdamerstr. 21 I. dem Bundesdeutscher Militärämter (Berlin, Friedrichstr. 70), dem Reichsarbeitsnachweis für Offiziere, G. V. (vormals Deutscher Hilfsbund für Kriegsbeschädigte Offiziere), Berlin W. 9, Potsdamerstr. 21 I. und dem Reichsarchiv, deutscher Unteroffiziere, Berlin W. 11, Potsdamerstr. 9 II und dessen örtlichen Vereinen.

Diese Dienststellen haben alle mündlichen und schriftlichen Einreden ehemaliger Kriegsbeschädigter in Empfang zu nehmen und an die zuständigen Stellen weiterzuleiten. Dem Antragsteller ist von der Behörde und vom Stande der Angelegenheit in geeigneter Weise Kenntnis zu geben.

b. Nach der Entlassung:
1. bei der Kreis-Heimkehrerliste.
2. Die Kreis-Heimkehrerliste ist in der Zone, über alle Fragen des täglichen Lebens Auskunft zu geben, sie vermittelt auch Arbeitsstellen und unterrichtet die Heimkehrenden bei der Aufnahme des Berufslebens. In der Durchwandslager ihrer Aufzählung wird sie von allen in Betracht kommenden amtlichen und privaten Stellen weitergeleitet, und jeder Heimkehrende hat daher die Gewähr, daß für ihn alles getan wird, was irgend möglich ist, wenn er sich an die Kreis-Heimkehrerliste wendet.
2. bei dem für den Heimkehrer zuständigen Bezirkskommando (Bezirksfeldwebel).

Abteilungsamt des fr. XIV. A. A. St. I. c. M. 566
K r d. Major.

Belanntmachung.

Am 11. November d. J. verfallen die Pachtzinsen für das Geschäftsjahr 1918/19 für die verpachteten landwirtschaftlichen Grundstücke. Die Zahlung durch die in den Vororten Hiltzheim, Rüppurt, Grünwinkel und Daxlanden wohnenden Pächter hat bei den Gemeindefeldverwaltungen dieser Vororte, hinsichtlich aller künftigen Pächter gegen die der Stadthauptkasse A. Rathaus Karlsruhe, Zimmer Nr. 37 — bis längstens 11. November d. J. zu erfolgen, wobei darauf hingewiesen wird, daß besondere Forderungszettel über die Pachtzinsmehrfachheiten nicht zugestellt werden.

Stadthauptkasse. A.

Belanntmachung.

Das Verzeichnis VII des Hauptfriedhofs, auf welchem in der Zeit vom 30. März 1898 bis zum 29. September 1899 die Leichen erkrankter Personen beigesetzt wurden, kommt mit sofortiger Wirkung zur Umgrubung. Alle auf diesem Verzeichnis befindlichen Grabdenkmäler, Einfassungen usw. sind sofort durch die Eigentümer zu besetzen, wobei auch die Kosten hierfür zu bestreiten sind. Wer die Besetzung eines Grabes auf die Dauer einer weiteren Umgrubungsfrist erlangen will, muß dies bis zum 15. November d. J. auf dem Bezirksamt, Rathaus, 2. Stod., Zimmer Nr. 55, Einsinnig schriftlich anzeigen, wobei ihm die Besetzungsmöglichkeit, unter welcher die Besetzung angesetzt wird, mitzuteilt werden.

Karlsruhe, den 9. September 1919.
Friedhofskommission.

Grundstücks-Pachtversteigerung.

Kunstin Frau Erben in Karlsruhe-Heiterheim veräußert am 28. Oktober, vorm. 10 Uhr, im Rathaus zum goldenen Löwen in Heiterheim ihre auf dem Grundstück Heiterheim, Bismarck- und Gärten belegen Grundstücke zum landwirtschaftlichen Anbau auf 5 Jahre in Pacht. Interessenten können hierzu freundlich eingeladen.

Im Auftrag:
Hermann Martin, Heiterheim.
Breitenstraße 67.

Saatkartoffel

können noch bis zum 1. November von den hiesigen Cimoohrern bestellt werden.

Wer diesen Termin nicht einhält, hat mit Bestimmtheit damit zu rechnen, im Frühjahr 1920, keine Saatkartoffeln zu erhalten.

Karlsruhe-Rüppurt, den 21. Oktober 1919.
Städt. Landwirtschaftsamt.

Seelen zu wandern vermögen? fragte er plötzlich.

„Nein,“ entgegnete sie, „das heißt, in der Seele wurde uns gelehrt, daß die Jünder an eine Wanderung der Seelen glauben.“

Nicht doch; diese Art der Seelenwanderung meine ich nicht. Es ist ja auch nur ein Bild, das ich brauche. Was ich Seele nenne, ist das Wesen des Menschen, ist seine Eigenart. Es vermag sich für den, der ihn liebt, loszulösen von der eigenen Gestalt und hinüber zu wandern in eine andere.“

„Jetzt vermag ich Sie langsam zu begreifen.“

„Es ist auch nicht schwer, mir zu folgen. Sehen Sie, damals, als Sie hinunter an die Wria kamen und jene ersten wundervollen Tage Ihrer jungen Ehe verlebten, von denen Sie mir so oft erzählten, da waren Sie erfüllt von der Erinnerung an Hans Hartmeyer. Und Sie selbst ließen seine Seele mit sich hinaus zum Duarnero wandern und kleideten sie in eine andere Gestalt. Wer aber war Ihnen am nächsten, um die Hülle für dieses geliebte Wesen zu bilden? Ihr Mann. Sie übergraben Ihre Liebe und Ihre Leidenschaft auf ihn. So wurden Sie glücklich.“

„Und dann, als unser Zerwürfnis kam?“

„Dann mögen Sie selbst schuld daran gewesen sein,“ kam es mit einem leisen Nicken von den Lippen Udo Ulfshs, „daß die Seele des Geliebten Sie verließ. War es Stimmung, war es ein Augenblick des Vergessens? Wer kann es beurteilen. Sie ließen dieses Wesen fahren und

verursachten sich selbst den großen Schmerz, der Sie zurück nach Wien trieb.

Am Tage Ihrer Rückkehr aber starb Hans Hartmeyer. Er starb, wie es die Menschen dort draußen nennen. Ich aber sage Ihnen, daß nur das an ihm zu Grunde ging, was sterblich war. Seine Seele, sein Wesen ging über auf den Mann, dem Sie angehörten, Frau Steffi. Wenigstens für Sie war es, als wandere die Seele des Professors zu ihm über und erfüllte sein Wesen mit jener Weisheit und Zärtlichkeit, die Sie nicht entbehren können. Vielleicht bin ich, der ich Hans Hartmeyers bester Freund war, der einzige, der so scharf sieht, wie Sie.“

„Es klingt wie ein Märchen, was Sie mir da erzählen,“ meinte sie kopfschüttelnd.

„Und es ist auch nichts anderes als ein Märchen,“ antwortete der Entenmensch nachsichtig, „ein wundervolles, tröstendes Märchen. Denn wissen Sie, liebe junge Frau, was die wandernde Seele ist, von der ich soeben gesprochen habe?“

„D... sagen Sie es mir!“

„Die wandernde Seele ist unsere Phantasie! Sie vermag lieb gewonnene Menschen so an sich zu fesseln, daß keine Macht, selbst nicht die des Todes, sie uns entziehen kann. Sie bleiben unsichtbar in uns oder um uns. Wir fühlen sie in anderen, wenn sie auch fern sind. Wenn die Allmacht, die wir Gott nennen, die glückverheißende Gabe der Phantasie geschenkt hat, der kennt das Geheimnis der wandernden Seele.“

Als Steffi tief ergriffen schwieg, fuhr der kleine Apotheker fort:

„Noch größer ist das Wunder der wandernden Seele, als Sie vermuten, Frau Steffi. Wer ihr Geheimnis besitzt, dem bleibt nichts verborgen. Zum Zeitvertreib kann er seine Seele zu anderen wandern lassen, um zu sehen und zu hören, was sie tun und sprechen. Er ist Herrscher über die ganze Erde. Vor ihm, dem Herrn der Phantasie, schätzen weder Mauern noch Panzer. Alles durchdringt er, denn seine Seele hat kein Hindernis zu fürchten.“

„Sie reden wie ein Dichter, Herr Ulfsh,“ warf die junge Frau ein.

„Weil ich das Geheimnis der wandernden Seele ergründet habe,“ rief er noch immer mit jenem tiefen Lächeln auf dem sonst so unheimlichen Antlitz, „denn der Dichter — er ist der Meister der wandernden Seele!“

Als er nun innehielt, stand sie ängstlich auf.

Sie blieb wortlos, während sie mit dem Entenmensch in die Apotheke trat. Dort reichte Herr Wasservogel der Dame das Paket. Und er dienerte und öffnete ihr die Ausgangstür.

Udo Ulfsh war mit ihr bis zur Schwelle gekommen. Als aber der Frühlingsschneid in den niedrigen Laden drang, blieb er stehen.

Er drückte der jungen Frau stumm die Hand. Er sah sie aus dem nachdenklichen Halbmond des barmherzigen Samariters hinaus in die sorglose Helle des Frühlingstages schreiten, als ginge sie geradewegs ins Leben....

— Ende —

Seelen zu wandern vermögen? fragte er plötzlich.

„Nein,“ entgegnete sie, „das heißt, in der Seele wurde uns gelehrt, daß die Jünder an eine Wanderung der Seelen glauben.“

Nicht doch; diese Art der Seelenwanderung meine ich nicht. Es ist ja auch nur ein Bild, das ich brauche. Was ich Seele nenne, ist das Wesen des Menschen, ist seine Eigenart. Es vermag sich für den, der ihn liebt, loszulösen von der eigenen Gestalt und hinüber zu wandern in eine andere.“

„Jetzt vermag ich Sie langsam zu begreifen.“

„Es ist auch nicht schwer, mir zu folgen. Sehen Sie, damals, als Sie hinunter an die Wria kamen und jene ersten wundervollen Tage Ihrer jungen Ehe verlebten, von denen Sie mir so oft erzählten, da waren Sie erfüllt von der Erinnerung an Hans Hartmeyer. Und Sie selbst ließen seine Seele mit sich hinaus zum Duarnero wandern und kleideten sie in eine andere Gestalt. Wer aber war Ihnen am nächsten, um die Hülle für dieses geliebte Wesen zu bilden? Ihr Mann. Sie übergraben Ihre Liebe und Ihre Leidenschaft auf ihn. So wurden Sie glücklich.“

„Und dann, als unser Zerwürfnis kam?“

„Dann mögen Sie selbst schuld daran gewesen sein,“ kam es mit einem leisen Nicken von den Lippen Udo Ulfshs, „daß die Seele des Geliebten Sie verließ. War es Stimmung, war es ein Augenblick des Vergessens? Wer kann es beurteilen. Sie ließen dieses Wesen fahren und

verursachten sich selbst den großen Schmerz, der Sie zurück nach Wien trieb.

Am Tage Ihrer Rückkehr aber starb Hans Hartmeyer. Er starb, wie es die Menschen dort draußen nennen. Ich aber sage Ihnen, daß nur das an ihm zu Grunde ging, was sterblich war. Seine Seele, sein Wesen ging über auf den Mann, dem Sie angehörten, Frau Steffi. Wenigstens für Sie war es, als wandere die Seele des Professors zu ihm über und erfüllte sein Wesen mit jener Weisheit und Zärtlichkeit, die Sie nicht entbehren können. Vielleicht bin ich, der ich Hans Hartmeyers bester Freund war, der einzige, der so scharf sieht, wie Sie.“

„Es klingt wie ein Märchen, was Sie mir da erzählen,“ meinte sie kopfschüttelnd.

„Und es ist auch nichts anderes als ein Märchen,“ antwortete der Entenmensch nachsichtig, „ein wundervolles, tröstendes Märchen. Denn wissen Sie, liebe junge Frau, was die wandernde Seele ist, von der ich soeben gesprochen habe?“

„D... sagen Sie es mir!“

„Die wandernde Seele ist unsere Phantasie! Sie vermag lieb gewonnene Menschen so an sich zu fesseln, daß keine Macht, selbst nicht die des Todes, sie uns entziehen kann. Sie bleiben unsichtbar in uns oder um uns. Wir fühlen sie in anderen, wenn sie auch fern sind. Wenn die Allmacht, die wir Gott nennen, die glückverheißende Gabe der Phantasie geschenkt hat, der kennt das Geheimnis der wandernden Seele.“

Als Steffi tief ergriffen schwieg, fuhr der kleine Apotheker fort:

„Noch größer ist das Wunder der wandernden Seele, als Sie vermuten, Frau Steffi. Wer ihr Geheimnis besitzt, dem bleibt nichts verborgen. Zum Zeitvertreib kann er seine Seele zu anderen wandern lassen, um zu sehen und zu hören, was sie tun und sprechen. Er ist Herrscher über die ganze Erde. Vor ihm, dem Herrn der Phantasie, schätzen weder Mauern noch Panzer. Alles durchdringt er, denn seine Seele hat kein Hindernis zu fürchten.“

„Sie reden wie ein Dichter, Herr Ulfsh,“ warf die junge Frau ein.

„Weil ich das Geheimnis der wandernden Seele ergründet habe,“ rief er noch immer mit jenem tiefen Lächeln auf dem sonst so unheimlichen Antlitz, „denn der Dichter — er ist der Meister der wandernden Seele!“

Als er nun innehielt, stand sie ängstlich auf.

Sie blieb wortlos, während sie mit dem Entenmensch in die Apotheke trat. Dort reichte Herr Wasservogel der Dame das Paket. Und er dienerte und öffnete ihr die Ausgangstür.

Udo Ulfsh war mit ihr bis zur Schwelle gekommen. Als aber der Frühlingsschneid in den niedrigen Laden drang, blieb er stehen.

Er drückte der jungen Frau stumm die Hand. Er sah sie aus dem nachdenklichen Halbmond des barmherzigen Samariters hinaus in die sorglose Helle des Frühlingstages schreiten, als ginge sie geradewegs ins Leben....

— Ende —

Seelen zu wandern vermögen? fragte er plötzlich.

„Nein,“ entgegnete sie, „das heißt, in der Seele wurde uns gelehrt, daß die Jünder an eine Wanderung der Seelen glauben.“

Nicht doch; diese Art der Seelenwanderung meine ich nicht. Es ist ja auch nur ein Bild, das ich brauche. Was ich Seele nenne, ist das Wesen des Menschen, ist seine Eigenart. Es vermag sich für den, der ihn liebt, loszulösen von der eigenen Gestalt und hinüber zu wandern in eine andere.“

„Jetzt vermag ich Sie langsam zu begreifen.“

„Es ist auch nicht schwer, mir zu folgen. Sehen Sie, damals, als Sie hinunter an die Wria kamen und jene ersten wundervollen Tage Ihrer jungen Ehe verlebten, von denen Sie mir so oft erzählten, da waren Sie erfüllt von der Erinnerung an Hans Hartmeyer. Und Sie selbst ließen seine Seele mit sich hinaus zum Duarnero wandern und kleideten sie in eine andere Gestalt. Wer aber war Ihnen am nächsten, um die Hülle für dieses geliebte Wesen zu bilden? Ihr Mann. Sie übergraben Ihre Liebe und Ihre Leidenschaft auf ihn. So wurden Sie glücklich.“

„Und dann, als unser Zerwürfnis kam?“

„Dann mögen Sie selbst schuld daran gewesen sein,“ kam es mit einem leisen Nicken von den Lippen Udo Ulfshs, „daß die Seele des Geliebten Sie verließ. War es Stimmung, war es ein Augenblick des Vergessens? Wer kann es beurteilen. Sie ließen dieses Wesen fahren und

verursachten sich selbst den großen Schmerz, der Sie zurück nach Wien trieb.

Am Tage Ihrer Rückkehr aber starb Hans Hartmeyer. Er starb, wie es die Menschen dort draußen nennen. Ich aber sage Ihnen, daß nur das an ihm zu Grunde ging, was sterblich war. Seine Seele, sein Wesen ging über auf den Mann, dem Sie angehörten, Frau Steffi. Wenigstens für Sie war es, als wandere die Seele des Professors zu ihm über und erfüllte sein Wesen mit jener Weisheit und Zärtlichkeit, die Sie nicht entbehren können. Vielleicht bin ich, der ich Hans Hartmeyers bester Freund war, der einzige, der so scharf sieht, wie Sie.“

„Es klingt wie ein Märchen, was Sie mir da erzählen,“ meinte sie kopfschüttelnd.

„Und es ist auch nichts anderes als ein Märchen,“ antwortete der Entenmensch nachsichtig, „ein wundervolles, tröstendes Märchen. Denn wissen Sie, liebe junge Frau, was die wandernde Seele ist, von der ich soeben gesprochen habe?“

„D... sagen Sie es mir!“

„Die wandernde Seele ist unsere Phantasie! Sie vermag lieb gewonnene Menschen so an sich zu fesseln, daß keine Macht, selbst nicht die des Todes, sie uns entziehen kann. Sie bleiben unsichtbar in uns oder um uns. Wir fühlen sie in anderen, wenn sie auch fern sind. Wenn die Allmacht, die wir Gott nennen, die glückverheißende Gabe der Phantasie geschenkt hat, der kennt das Geheimnis der wandernden Seele.“

Als Steffi tief ergriffen schwieg, fuhr der kleine Apotheker fort:

„Noch größer ist das Wunder der wandernden Seele, als Sie vermuten, Frau Steffi. Wer ihr Geheimnis besitzt, dem bleibt nichts verborgen. Zum Zeitvertreib kann er seine Seele zu anderen wandern lassen, um zu sehen und zu hören, was sie tun und sprechen. Er ist Herrscher über die ganze Erde. Vor ihm, dem Herrn der Phantasie, schätzen weder Mauern noch Panzer. Alles durchdringt er, denn seine Seele hat kein Hindernis zu fürchten.“

„Sie reden wie ein Dichter, Herr Ulfsh,“ warf die junge Frau ein.

„Weil ich das Geheimnis der wandernden Seele ergründet habe,“ rief er noch immer mit jenem tiefen Lächeln auf dem sonst so unheimlichen Antlitz, „denn der Dichter — er ist der Meister der wandernden Seele!“

Als er nun innehielt, stand sie ängstlich auf.

Sie blieb wortlos, während sie mit dem Entenmensch in die Apotheke trat. Dort reichte Herr Wasservogel der Dame das Paket. Und er dienerte und öffnete ihr die Ausgangstür.

Udo Ulfsh war mit ihr bis zur Schwelle gekommen. Als aber der Frühlingsschneid in den niedrigen Laden drang, blieb er stehen.

Er drückte der jungen Frau stumm die Hand. Er sah sie aus dem nachdenklichen Halbmond des barmherzigen Samariters hinaus in die sorglose Helle des Frühlingstages schreiten, als ginge sie geradewegs ins Leben....

— Ende —

Seelen zu wandern vermögen? fragte er plötzlich.

„Nein,“ entgegnete sie, „das heißt, in der Seele wurde uns gelehrt, daß die Jünder an eine Wanderung der Seelen glauben.“

Nicht doch; diese Art der Seelenwanderung meine ich nicht. Es ist ja auch nur ein Bild, das ich brauche. Was ich Seele nenne, ist das Wesen des Menschen, ist seine Eigenart. Es vermag sich für den, der ihn liebt, loszulösen von der eigenen Gestalt und hinüber zu wandern in eine andere.“

„Jetzt vermag ich Sie langsam zu begreifen.“

„Es ist auch nicht schwer, mir zu folgen. Sehen Sie, damals, als Sie hinunter an die Wria kamen und jene ersten wundervollen Tage Ihrer jungen Ehe verlebten, von denen Sie mir so oft erzählten, da waren Sie erfüllt von der Erinnerung an Hans Hartmeyer. Und Sie selbst ließen seine Seele mit sich hinaus zum Duarnero wandern und kleideten sie in eine andere Gestalt. Wer aber war Ihnen am nächsten, um die Hülle für dieses geliebte Wesen zu bilden? Ihr Mann. Sie übergraben Ihre Liebe und Ihre Leidenschaft auf ihn. So wurden Sie glücklich.“

„Und dann, als unser Zerwürfnis kam?“

„Dann mögen Sie selbst schuld daran gewesen sein,“ kam es mit einem leisen Nicken von den Lippen Udo Ulfshs, „daß die Seele des Geliebten Sie verließ. War es Stimmung, war es ein Augenblick des Vergessens? Wer kann es beurteilen. Sie ließen dieses Wesen fahren und

verursachten sich selbst den großen Schmerz, der Sie zurück nach Wien trieb.

Am Tage Ihrer Rückkehr aber starb Hans Hartmeyer. Er starb, wie es die Menschen dort draußen nennen. Ich aber sage Ihnen, daß nur das an ihm zu Grunde ging, was sterblich war. Seine Seele, sein Wesen ging über auf den Mann, dem Sie angehörten, Frau Steffi. Wenigstens für Sie war es, als wandere die Seele des Professors zu ihm über und erfüllte sein Wesen mit jener Weisheit und Zärtlichkeit, die Sie nicht entbehren können. Vielleicht bin ich, der ich Hans Hartmeyers bester Freund war, der einzige, der so scharf sieht, wie Sie.“

„Es klingt wie ein Märchen, was Sie mir da erzählen,“ meinte sie kopfschüttelnd.

„Und es ist auch nichts anderes als ein Märchen,“ antwortete der Entenmensch nachsichtig, „ein wundervolles, tröstendes Märchen. Denn wissen Sie, liebe junge Frau, was die wandernde Seele ist, von der ich soeben gesprochen habe?“

„D... sagen Sie es mir!“

„Die wandernde Seele ist unsere Phantasie! Sie vermag lieb gewonnene Menschen so an sich zu fesseln, daß keine Macht, selbst nicht die des Todes, sie uns entziehen kann. Sie bleiben unsichtbar in uns oder um uns. Wir fühlen sie in anderen, wenn sie auch fern sind. Wenn die Allmacht, die wir Gott nennen, die glückverheißende Gabe der Phantasie geschenkt hat, der kennt das Geheimnis der wandernden Seele.“

Als Steffi tief ergriffen schwieg, fuhr der kleine Apotheker fort:

„Noch größer ist das Wunder der wandernden Seele, als Sie vermuten, Frau Steffi. Wer ihr Geheimnis besitzt, dem bleibt nichts verborgen. Zum Zeitvertreib kann er seine Seele zu anderen wandern lassen, um zu sehen und zu hören, was sie tun und sprechen. Er ist Herrscher über die ganze Erde. Vor ihm, dem Herrn der Phantasie, schätzen weder Mauern noch Panzer. Alles durchdringt er, denn seine Seele hat kein Hindernis zu fürchten.“

„Sie reden wie ein Dichter, Herr Ulfsh,“ warf die junge Frau ein.

„Weil ich das Geheimnis der wandernden Seele ergründet habe,“ rief er noch immer mit jenem tiefen Lächeln auf dem sonst so unheimlichen Antlitz, „denn der Dichter — er ist der Meister der wandernden Seele!“

Als er nun innehielt, stand sie ängstlich auf.

Sie blieb wortlos, während sie mit dem Entenmensch in die Apotheke trat. Dort reichte Herr Wasservogel der Dame das Paket. Und er dienerte und öffnete ihr die Ausgangstür.

Udo Ulfsh war mit ihr bis zur Schwelle gekommen. Als aber der Frühlingsschneid in den niedrigen Laden drang, blieb er stehen.

Er drückte der jungen Frau stumm die Hand. Er sah sie aus dem nachdenklichen Halbmond des barmherzigen Samariters hinaus in die sorglose Helle des Frühlingstages schreiten, als ginge sie geradewegs ins Leben....

— Ende —

Lebensmittel-Verteilung

in der Woche v. 27. Oktober bis 2. November 1919.

1. Teigwaren 100 g zum Preise von 14 Pf. oder 1 Pf. 132 für 1 kg gegen die Marke D Nr. 128.
2. Größere Suppen 250 g auf den aufgeführten Verkaufspreisen gegen die Marke E Nr. 128.
3. Reisnudeln 250 g zum Preise von M. 1.25 gegen die Marke F Nr. 128.
4. Kakao-Ribbi 1 Paket à 250 g gegen die Hausbaltmarke Nr. 69 A; 2 Pakete à 250 g gegen die Hausbaltmarke Nr. 69 B; Preis M. 6.50 für 1 Paket.
5. Kerzen 1 Stück gegen die Hausbaltmarke Nr. 70 A oder B Preis für Hofkerzen 8/500, 40 Pf. f. 1 Stück
Kronkerzen 6/500, 32 „ „ „ „
Paraffinkerzen 5/500, 32 „ „ „ „
„ „ 6/500, 38 „ „ „ „
„ „ 8/500, 37 „ „ „ „
„ „ 6/300, 25 „ „ „ „
„ „ 8/300, 19 „ „ „ „
6. Fett, Rindfleisch 100 g und zwar Margarine oder sonstiges Fett gegen die Fettmarken A und B Nr. 123 mit Andang in den Verkaufsstellen Nr. 201 bis Nr. 206 a, Dienstag, den 28. Okt. bis Donnerstag, den 30. Okt. Nr. 207 bis Nr. 208 a, Donnerstag, den 30. Okt. bis Samstag, den 1. Nov. Nr. 209 bis Nr. 211 Samstag, den 1. November bis Dienstag, den 4. Nov. 1919. Verkaufspreis für Margarine beträgt 5 Mark für das Pfund.
7. Mehl laut besonderer Bekanntmachung.
8. Amerikanischer Speck, Rindfleisch 250 g gegen die Sondermarke B Nr. 123 zum Preise von M. 2.10, am Mittwoch, den 29. Oktober 1919 in den Metzgerei- und Buchhandlungen. Das Mäandern darf nur auf ausdrücklichen Wunsch des Käufers vorgenommen werden. Der Preis für geräucherter Speck ist M. 5.50 pro Pf. B.
9. Kartoffeln, 5 Pfund zum Preise von 13 Pf. pro Pfund gegen die Kartoffelmarke B Nr. 123 mit Andang.
10. Rindfleisch, 1 Paket, gegen die Zusatzmarke für Rindfleisch Nr. 123.
11. Wurstwaren, marktfrei.
12. Tapfata, marktfrei.
13. Kanielen, getrr., marktfrei.
14. Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 28. Oktober 1919.
15. Zeit für Abrechnung und Ablieferung der Waren: für Fett jeweils 2 Tage nach Ablauf der Verkaufszeit, für alle übrigen Waren Mittwoch, den 5. November 1919.
16. Für die Woche vom 3. bis 9. November sind zur Verteilung vorzulegen:
Kartoffelkornmehl 100 g Rindfleisch 1 Paket
Größere Suppen 250 g Rindfleisch 100 g
Reisnudeln 250 g Zwieback 6
Eiweiß

Dr. med. Alice Leiter hat ihre Praxis wieder aufgenommen.

Habe mich zur Ausübung der Heilkunde nach der Naturheilmethode, der Spakyril, Homöop. und Elektro. Homöop. hier Kaiserstraße 188 III niedergelassen.

Rich. Jordan. Sprechstunden täglich von 8-11 und 2-5 Uhr. Samstags keine Sprechstunden.

Unsere Büros befinden sich ab 27. Okt. Hertzstraße 2a gegenüb. der Altkatholisch. Kirche. W. Herrmann, Generalagenturen.

W. Lehmann im Hause d. Fahrradhandlung. Pelz-Kragen, Collars, Mäntel. Große Auswahl-mögliche Preise. Zickel 32.1 Treppe.

Gloor & Appel. Karlsruhe, Kaiserstraße 172, Fernsprecher 4992. Großhandlung sämtl. elektrotechnischer Installationsmaterialien sowie ständ. Lager an Drehstrommotoren für hiesige und auswärtige Spannungsverhältnisse.

Elektr. Zündmaschinen für Sprengstoffe nebst Zündkapseln und Kabel sofort ab Lager lieferbar, ebenso „Baldurit“ für Stubbensprengen. Reinhold André, Inh. W. Demand, Karlsruhe, Waldstraße 4.

Stärk- u. Haus- u. Wäsche. wird zu jeder Zeit zum Stärken, Waschen u. Bügeln angenommen. Lieferzeit binnen 14 Tagen. Auch werden Annahmestellen angenommen. Dampfwasch-Anstalt Berthold Roll, Bulach. Neue Anlage Nr. 5. Telefon Nr. 3186. Annahmestellen: Kronenstr. 17a, Joos, Kriegstr. 167, Krauß. In Durlach: Bäderstr., Kaiser.

An einem Stück mit einem Griff ist fix und fertig zum Selbstfrisieren der neue Doppelknoten, äußerst kleidsamer und vornehmster Haarersatz, macht die einfachste Frisur schicken u. elegant. Auch aus mitgebrachten Wirtshaaren anzufertigen. Umarbeiten aller unmodernen Haarteile. Ankauf von Wirtshaar. Damen-Frisier-Salon Frida Schmidt, 19 Herrenstraße 19, Ecke Kaiserstraße, in der Nähe der Uhr. Bitte auf die Hausnummer achten.

Klavierstimmen bei gewissenhafter Ausführung und mäßigen Preisen in und außer Abonnement übernimmt J. KUNZ, 21 Karl-Friedrichstraße 21, Fernsprecher 2713.

W. C. Moser Nachf. Sohn. Wilhelm Prüfer, Fernruf 3172. Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 227. Büro-Möbel Herren-Zimmer-Einrichtungen Schreibmaschinen Moderner Bürobedarf lieferbar.

Täglich frisch gefilterter Apfelsaft. Gärungslose Früchteverwertung. Herrenstraße 29.

Abschriften. Vervielfältigungen von Offerten etc. prompt bei Riedel & Co., Waldstraße 49.

SONA in der Westentasche

ist das wirklich sichere Mittel gegen Schnupfen u. Katarrh. Zu haben in sämtlichen Apotheken u. Drogenhandlungen.

H. MAURER Pianolager KARLSRUHE. Kaiserstraße 176. Vertretung erster FLÜGEL-, PIANO-, HARMONIUM- u. FABRIKEN. Große Auswahl.

„Maetz“ Lichtstärker u. Gasparier für stöhendes Gas-Glühlicht. Bewirkt bei schwachem Gasdruck und mangelnder Leuchtkraft durch einfaches Aufsetzen auf den Glaszylinder augenblicklich verblühendes helles Licht. Infolge der in allen Städten bestehenden Gaskameral ist „Maetz“ ein überaus zeitgemäßer Artikel. Preis per Stück 1,50 Mk. Porto u. Verpackung extra. A. & Th. Binder, Pforzheim, Pfarrstraße 7. Tüchtige Vertreter gesucht.

Herren- und Damenhut-Fabrik Alfred Seidel. 23 Kaiser-Allee 23. Umpressen von Herren-, Damen- und Kinder-Hüten nach neuesten Modellen. Saubere Ausführung. Schnelle Bedienung.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter Emy mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Julius Schaake zeigen hiermit ergebenst an. Oberingenieur D. Lichti und Frau Johanna geb. Hege. Karlsruhe-Rüppurr. Oktober 1919.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens beehren sich anzuzeigen. Frauenarzt Dr. Albert Kern und Frau Marta, geb. Döderlein. Karlsruhe, 24. Okt. 1919. Sofienstr. 3.

Statt besonderer Anzeige. Infolge eines Herzschlages verschied unerwartet rasch mein lieber Gatte, Vater und Onkel Oberrechnungsrat a. D. Emil Steigert. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Sophie Steigert, geb. Giehl. Karlsruhe, Jestetten, den 24. Oktober 1919. Die Beerdigung findet am Sonntag in Jestetten statt.

Kragen- u. Wäscherei Schorpp. liefert in 8 Tagen Stärke-Wäsche. Annahme-Stellen: Karlsruhe: Ludwig-Wilhelmstr. 5, Kaiserstr. 34, 243, Gerwigstr. 46, Amalienstr. 15, Waldstr. 64, Wilhelmstr. 32, Augustastr. 13, Schillerstr. 18, Kaiserallee 37, Gabelsbergerstr. 1, Rheinstr. 18. Durlach: Hauptstr. 15.

„NISSIN“ gegen Kopfläuse. Nichts anderes nehmen! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

M. SCHNEIDER, Inh. H. AHL. Erbsprinzenstr. 31. Ludwigsplatz. Modernes Spezialhaus für Damen- u. Kinder-Konfektion. Morgenröcke prima Wolle 85.- 110.- 165.- und Lammfellstoffe. Kostümröcke halb. 24.- 32.- 45.- Kostümröcke reine Wolle 75.- 110.- 150.-

Karl-Friedrich-Gedächtnis-Kirche (Stadt, Markt, bura). 10: Pfarrverwalter Gert. 11: Christl. Lehr. Pfarrverwalter Gert. 12: Christl. Stadtpfarr. 13: Stadtpfarr. 14: Stadtpfarr. 15: Stadtpfarr. 16: Stadtpfarr. 17: Stadtpfarr. 18: Stadtpfarr. 19: Stadtpfarr. 20: Stadtpfarr. 21: Stadtpfarr. 22: Stadtpfarr. 23: Stadtpfarr. 24: Stadtpfarr. 25: Stadtpfarr. 26: Stadtpfarr. 27: Stadtpfarr. 28: Stadtpfarr. 29: Stadtpfarr. 30: Stadtpfarr. 31: Stadtpfarr. 32: Stadtpfarr. 33: Stadtpfarr. 34: Stadtpfarr. 35: Stadtpfarr. 36: Stadtpfarr. 37: Stadtpfarr. 38: Stadtpfarr. 39: Stadtpfarr. 40: Stadtpfarr. 41: Stadtpfarr. 42: Stadtpfarr. 43: Stadtpfarr. 44: Stadtpfarr. 45: Stadtpfarr. 46: Stadtpfarr. 47: Stadtpfarr. 48: Stadtpfarr. 49: Stadtpfarr. 50: Stadtpfarr. 51: Stadtpfarr. 52: Stadtpfarr. 53: Stadtpfarr. 54: Stadtpfarr. 55: Stadtpfarr. 56: Stadtpfarr. 57: Stadtpfarr. 58: Stadtpfarr. 59: Stadtpfarr. 60: Stadtpfarr. 61: Stadtpfarr. 62: Stadtpfarr. 63: Stadtpfarr. 64: Stadtpfarr. 65: Stadtpfarr. 66: Stadtpfarr. 67: Stadtpfarr. 68: Stadtpfarr. 69: Stadtpfarr. 70: Stadtpfarr. 71: Stadtpfarr. 72: Stadtpfarr. 73: Stadtpfarr. 74: Stadtpfarr. 75: Stadtpfarr. 76: Stadtpfarr. 77: Stadtpfarr. 78: Stadtpfarr. 79: Stadtpfarr. 80: Stadtpfarr. 81: Stadtpfarr. 82: Stadtpfarr. 83: Stadtpfarr. 84: Stadtpfarr. 85: Stadtpfarr. 86: Stadtpfarr. 87: Stadtpfarr. 88: Stadtpfarr. 89: Stadtpfarr. 90: Stadtpfarr. 91: Stadtpfarr. 92: Stadtpfarr. 93: Stadtpfarr. 94: Stadtpfarr. 95: Stadtpfarr. 96: Stadtpfarr. 97: Stadtpfarr. 98: Stadtpfarr. 99: Stadtpfarr. 100: Stadtpfarr.

St. Stephanuskirche. 5: Frühmesse: 40: Messe: 41: Messe: 42: Messe: 43: Messe: 44: Messe: 45: Messe: 46: Messe: 47: Messe: 48: Messe: 49: Messe: 50: Messe: 51: Messe: 52: Messe: 53: Messe: 54: Messe: 55: Messe: 56: Messe: 57: Messe: 58: Messe: 59: Messe: 60: Messe: 61: Messe: 62: Messe: 63: Messe: 64: Messe: 65: Messe: 66: Messe: 67: Messe: 68: Messe: 69: Messe: 70: Messe: 71: Messe: 72: Messe: 73: Messe: 74: Messe: 75: Messe: 76: Messe: 77: Messe: 78: Messe: 79: Messe: 80: Messe: 81: Messe: 82: Messe: 83: Messe: 84: Messe: 85: Messe: 86: Messe: 87: Messe: 88: Messe: 89: Messe: 90: Messe: 91: Messe: 92: Messe: 93: Messe: 94: Messe: 95: Messe: 96: Messe: 97: Messe: 98: Messe: 99: Messe: 100: Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6: Frühmesse: 7: Messe: 8: Messe: 9: Messe: 10: Messe: 11: Messe: 12: Messe: 13: Messe: 14: Messe: 15: Messe: 16: Messe: 17: Messe: 18: Messe: 19: Messe: 20: Messe: 21: Messe: 22: Messe: 23: Messe: 24: Messe: 25: Messe: 26: Messe: 27: Messe: 28: Messe: 29: Messe: 30: Messe: 31: Messe: 32: Messe: 33: Messe: 34: Messe: 35: Messe: 36: Messe: 37: Messe: 38: Messe: 39: Messe: 40: Messe: 41: Messe: 42: Messe: 43: Messe: 44: Messe: 45: Messe: 46: Messe: 47: Messe: 48: Messe: 49: Messe: 50: Messe: 51: Messe: 52: Messe: 53: Messe: 54: Messe: 55: Messe: 56: Messe: 57: Messe: 58: Messe: 59: Messe: 60: Messe: 61: Messe: 62: Messe: 63: Messe: 64: Messe: 65: Messe: 66: Messe: 67: Messe: 68: Messe: 69: Messe: 70: Messe: 71: Messe: 72: Messe: 73: Messe: 74: Messe: 75: Messe: 76: Messe: 77: Messe: 78: Messe: 79: Messe: 80: Messe: 81: Messe: 82: Messe: 83: Messe: 84: Messe: 85: Messe: 86: Messe: 87: Messe: 88: Messe: 89: Messe: 90: Messe: 91: Messe: 92: Messe: 93: Messe: 94: Messe: 95: Messe: 96: Messe: 97: Messe: 98: Messe: 99: Messe: 100: Messe.